

Buntes aus aller Welt

Im Wartezimmer des Zahnarztes hockte eine völlig zusammengekauerte Gestalt am Fenster. Der glahlige Knubbel rührte den Doktor. „Wo stecken denn die Schmerzen?“ fragte er schonend und führte das kleine Fräulein zu seinem „Marterstuhl“.

Die Mumie Ra-Koffta, die 1891/92 bei der Pyramide von Seneo ausgegraben wurde, war fast langsam die Sorge der Ägyptologen, denn das kostbare Mumienstück aus der Zeit um ungefähr 3000 v. Chr., die älteste Mumie der Welt, war in fast allen Teilen erstarrt beschädigt.

Matkowsky lernte seine Rolle nicht gern ändern. Den Text von Briefen, die ihm während des Spiels gebracht wurden, lernte er gründlich nicht. Er brauchte ihn ja nur abzulesen. Ein Kollege wollte sich einen Spaß mit ihm machen.

Die Sensation der Weltausstellung 1937 in Paris wird ein Riesenturm sein, der eine Höhe von über 700 Meter erreichen soll. Dieses Wunder der modernen Bautechnik soll gleichzeitig als Hotel, als Riesenvergünstigungstempel, als Aussichtsturm und Leuchtturm und als Garage dienen und außerdem in der Spitze das modernste Observatorium der Welt zusammen mit einer Riesentelegraphenstation enthalten.

„Berühmte Sportleute“. Jetzt, wo der Automobilbau von Tag zu Tag größere Fortschritte macht, ist es ganz interessant, aus einer alten Zeitschrift zu lesen, was von 35 Jahren ein Sportkrieger zu sagen hatte.

August Wilhelm Iffland

Zum 175. Geburtstage des berühmten deutschen Schauspielers am 19. April

Noch heute beweist die Tatsache, daß von einer „Ifflandschen Schule“ gesprochen wird, den ungeheuren Einfluß, den seinerzeit dieser Schauspieler nicht nur auf seine Zuhörer, sondern überhaupt auf alles, was mit dem Theater zusammenhing, hatte.

Am 19. April 1759 in Hannover als Sohn angesehenen und begüterten Eltern geboren, wuchs er unter der alleinigen Obhut seiner älteren Schwester auf. Diese einseitig weibliche Erziehung soll es auch gewesen sein, die seinen Charakter zu einer sonst bei ihm unverkennlichen Unbeständigkeit entwickelte.

Seine Eltern allerdings waren mit dem geheimen Bündnis ihres Sprösslings, Schauspieler zu werden, nicht recht einverstanden und freuten sich, als ihr Junge plötzlich Neigungen zum theologischen Studium zeigte.

Als er 1786 in Hannover als Schauspieler debütierte, wurde er in der Folge verbannt und verließ die Stadt Hannover, um sich in München niederzulassen. Er gab sich als Prediger aus, um sich in der Folge verbannt zu sehen und verließ die Stadt Hannover, um sich in München niederzulassen.

Über so weit kam es gar nicht. Der Direktor des ersten Hoftheaters fand Gefallen an dem zielbewussten jungen Mann, fand, daß sein schauspielerisches Talent durchaus weit mehr als mittelmäßig war und behielt ihn.

Stunde hingewiesen und — was bedenklicher ist! — diese Schmelzbarkeit ist nicht nur erreichbar, sie wird auch von vorweggenannten Sportleuten hier und da wenigstens vorübergehend in Anwendung gebracht!

Die Eierchale ist ein Wunder an Festigkeit. Vor Eiern und ihrer Zerbrechlichkeit hat man für gewöhnlich den größten Respekt. So manche Hausfrau, der im überfüllten Markttorb ein halbes Dutzend Eier entgegengehalten sind, hat wohl schon über die Dünner geschimpft, die ihre Produkte mit einer derart dünnen Schale versehen.

Als im Jahre 1779 die Auflösung des Gotthaischen Hoftheaters erfolgte, siedelten die drei Untertänigen nach Mannheim an die Bühne des Kurfürsten Karl Theodor über. Hier begann auch Ifflands eigentliche Laufbahn. Die meisten seiner Kollegen anerkannten neidlos seine gewaltige Ueberlegenheit im schauspielerischen Können und Einfühlungsvermögen in die Rolle.

... in solchen hässlichen Originalen, wie der laube Apotheker, ist es eigentlich, wo Iffland sich immer entzückt hat. Denn das Naturell tut hier soviel, alles scheint augenblicklicher Einfall und Genialität; dabei ist es unbegreiflich und man wird zugleich erfreut und außer sich gesetzt.

1796 verließ er Mannheim als der Krieg ein geordnetes Theaterleben in dieser Stadt unmöglich machte und ging nach Berlin, um hier am 14. November 1796 in preussische Dienste zu treten.

Seine Eltern allerdings waren mit dem geheimen Bündnis ihres Sprösslings, Schauspieler zu werden, nicht recht einverstanden und freuten sich, als ihr Junge plötzlich Neigungen zum theologischen Studium zeigte.

Seine Eltern allerdings waren mit dem geheimen Bündnis ihres Sprösslings, Schauspieler zu werden, nicht recht einverstanden und freuten sich, als ihr Junge plötzlich Neigungen zum theologischen Studium zeigte.

es nicht gerade an die Wand wirft. Das nimmt es allerdings lädel. Im wissenschaftlichen Laboratorium hat man die Festigkeit der Eierchalen geprüft. Man hat ein Ei ausgeblasen und die leere Schale, die man auf die Spitze stellte, von oben mit Gewichten belastet.

Logik wird Unfuss. Braun hatte einen Fischladen eröffnet und stellte ein frisch gemaltes Schild vor die Türe, auf welchem die Worte standen: „Hier sind frische Fische zu kaufen.“ Ein Freund kam vorbei, blieb stehen und sagte zu Braun: „Warum schreibst du ‚frische Fische‘? Wenn sie nicht frisch wären, würdest du doch keine verkaufen!“

Das gern angewandte Verfahren der Schnelldiagnostik ist gelegentlich auch einer Verächtlichkeit gefährlich geworden. So stellte einmal ein Arzt u. Leiden in seiner Klinik einen Mann mit Delirium tremens vor, dessen Beruf auf dem Krankenschild mit „Musiker“ angegeben. Leiden wies mit Nachdruck darauf hin, daß nach seinen Erfahrungen gerade Leute, denen durch das jahrelange Spielen von Musikinstrumenten die Nerven ausgetrieben, zum Alkohol und damit zum Säufertrinken neigten.

Die jüngste Großmutter der Welt ist die 17jährige Regerin Mum-Zi, die mit dem Häuptling Akiri in Gabon in Afrika verheiratet ist. Sie wurde in Akiris Harem aufgenommen, als sie noch nicht acht Jahre alt war, und brachte im Alter von acht Jahren vier Monate eine Tochter zur Welt, die ebenfalls im Alter von acht Jahren Mutter wurde.

Menschen, die noch nie ein Boot sahen. Der Indianerstamm der Onas, der auf der Insel Tierra del Fuero an der Südspitze von Südamerika wohnt, ist dadurch merkwürdig, daß dies die einzigen Inselbewohner der Welt sind, die niemals ein Boot besaßen oder gebaut haben und nie darin gefahren sind.

Wo das letzte Leben erlosch. Selbst in den wasserlosen Wüsten, im ewigen Schnee der Polargegenden und in den heißen Quellen gibt es gewisse Formen von Leben. Die einzigen Stellen der Erde aber, die absolut tot sind, sind das tote Meer infolge seines hohen Salzgehalts, das Schwarze Meer auf Grund seines Schwefelreichtums und endlich die Krater der Vulkanen.

Ziegen fraßen eine Insel leer. Die Insel St. Helena soll nicht immer so laht und ohne Bewuchs gewesen sein, wie sie heute ist. Sie war ehemals fruchtbar und mit Wald bedeckt; dann aber wurden im 16. Jahrhundert einige Ziegen auf der Insel ausgelegt, die sich innerhalb weniger Jahre so stark vermehrten, daß sie alle Bäume und Büsche verzehrten.

Die Londoner Börse besitzt eine Wunderuhr. Nur selten einmal geht eine Uhr ein Jahrhundert nach dem andern. Eine solche Uhr aber wurde von dem berühmten englischen Uhrmacher Thomas Thompson konstruiert, einem Grobuhrenmeister, der in London das Uhrmacherhandwerk erlernte und so hervorragend in seinem Fach wurde, daß der König selber ihn beschäftigte.

Haben Sie schon Schneeschwamm gegessen? Eine der seltsamsten Delikatessen der Welt ist der Schneeschwamm, der in London zum Preise von 320 RM. pro Pfund verkauft wird. Er wird in der Arktis gefunden, wo er an der Unterseite des Eises wächst.



# Was wird morgen für Wetter?

Ein Besuch auf der Landeswetterwarte in Stuttgart

Von Fritz Abel

## Wo wird das Wetter gemacht?

Wir Schwaben müssen immer vorne dran sein, wenn es etwas Neues und Wichtiges zu erfinden und auszudenken gibt. So ist es heute und so war es früher ebenso. Und darum müssen wir bei unserem Besuch auf der Landeswetterwarte gleich mit der stolzen Feststellung beginnen, daß sie eine der allerältesten ganz Deutschlands ist und längst ihr hundertjähriges Jubiläum hinter sich hat. Und das will schon etwas heißen. Im Jahre 1821 wurde sie gegründet, war vier Jahre lang in der ehrwürdigen Universitätsstadt Tübingen untergebracht, und siedelte 1825 nach Stuttgart über, wo sie nach mannichfachen Umzügen endlich im alten Westviertel der Stadt ihr festes Heim fand. Ihr jetziger Leiter ist Prof. Dr. Kleinschmidt.

Niemand, der das alte graue Gebäude in der Büchergasse 56 betritt, würde hier gerade eine Zentrale allermodernster Naturforschung suchen, von der aus ganz Württemberg und Baden täglich mit dem Wetterdienst versehen wird. Viel eher sieht es nach alten, nüchternen Konzeilen aus. Erst wenn wir in die obersten Stockwerke hinaufgestiegen sind, sehen wir und plötzlich einer Fülle von ungeahnten Apparaten, Meßinstrumenten, Karten und Plänen gegenüber, und wenn wir etwa gerade in die Hauptdienststube hineingehen, so herrscht hier ein immerwährendes Kommen und Gehen, Boten eilen hin und her, und das Telefon läutet ohne Pause.

## Achtung: Königswusterhausen sendet!

Am lebhaftesten geht es in den Morgenstunden zwischen 8 und 10 Uhr zu. Um diese Zeit sendet Königswusterhausen. Wir bereiten das Allerheiligste: den Aufnahmerraum. Unterwegs sehen die Funker vor ihren riesigen Empfangsapparaten neuesten Modells für kurze und lange Wellen, und füllen Bogen um Bogen mit Zahlen und Zeichen, die dem Laten ebenso rätselhaft und unverständlich erscheinen, wie kabbalistische Geheimzeichen.

Süddeutschland erklärt uns der Vorstand ihr Tun: Rund 1000 Wetterstationen Europas beobachten täglich Wind und Sonne, Wolken und Meer, Feuchtigkeit und Luftdruck. Jede Station hat ihre bestimmte Nummer, unter der sie ihre Beobachtungen täglich meldet. Jede Naturerscheinung, Regen, Wind und Schnee hat ihr bestimmtes Zeichen, Fähnchen, Kreis oder Strichchen, das allen Wetterforschern geläufig ist wie anders das ABC. So wird die Meldung auf ein Minimum von Zeichen und Zahlen beschränkt, und die Schnelligkeit der Sendung ist dadurch außerordentlich.

Es ist klar, daß nicht alle Stationen in das deutsche Sendeprogramm einbezogen werden können, aber doch die allerwichtigsten aus allen Ländern. Alle diese Meldungen laufen auf der deutschen Seewarte in Hamburg zusammen, und werden von dort aus über den Königswusterhausener Sender den deutschen Wetterwarten zugesprochen.

## Die Wetterkarte wird gezeichnet

Vom Aufnahmerraum bringen fixe Boten die langen Bisten der Funker in die Zeichenträume. Dort liegen bereits große Karten des europäischen Kontinents bereit, fix und fertig mit Datum und Stunde versehen, und die wissenschaftlichen Beamten des Instituts warten schon mit gezielten Farbstiften, die Meldungen fein säuberlich in die Karten einzutragen, die Regenmessungen grün, den Nebel gelb, und heiteres Wetter rot. Wind und Sturm werden durch Fähnchen mit einem oder mehreren Strichen in ihrer Stärke gekennzeichnet. Und wenn wir bei dieser pünktlichen, feinen Arbeit zusehen, so nimmt vor unserem Auge von Strich zu Strich die Wetterlage sichtbarere Gestalt an: Wir sehen eine grüne Regenwand von England her dem Kontinent sich nähern, wir vergleichen dazu Wind und Temperaturmessungen, und können erkennen, daß sie morgen über Frankreich, übermorgen aber bei uns sein wird. Wir stellen fest, daß im Mittelgebirge gelbe Nebelmassen sich zusammenhalten, die Temperaturen aufricht niedrig sind, und raten, daß es heute nacht vielleicht dort schon schneien wird. Wir verfolgen die warmen Luftströmungen, die wolkenlosen Sonnenstrahlen über Spanien, und beneiden unsere südländlichen Bewohner um ihr freundlich heiteres Klima.

Schiffsmeldungen und Beobachtungen der Flugstationen vervollständigen das Bild.

## 36 Wetterstationen messen in Württemberg

Dies freilich würde nicht genügen, um nun auch für Württemberg speziell ein genaues Bild zu erhalten. Zu groß sind dazu die europäischen Linien. Hier legt nun ein bis ins kleinste ausgearbeiteter Landesdienst ein und hilft uns, den schwäbischen und badischen Wetterdienst zu vervollständigen. Allein in Württemberg sind 36 Wetterstationen eingerichtet worden, auf denen dieselben Messungen wie in den großen Städten des Kontinents ge-

macht werden. Auch diese Messungen laufen täglich durch Telefon in der Stuttgarter Zentrale ein. Aus ihnen ergibt sich in Verbindung mit den großen Richtlinien des deutschen Wetterdienstes das württembergische Bild.

## Die Karte wandert zur Zeitung

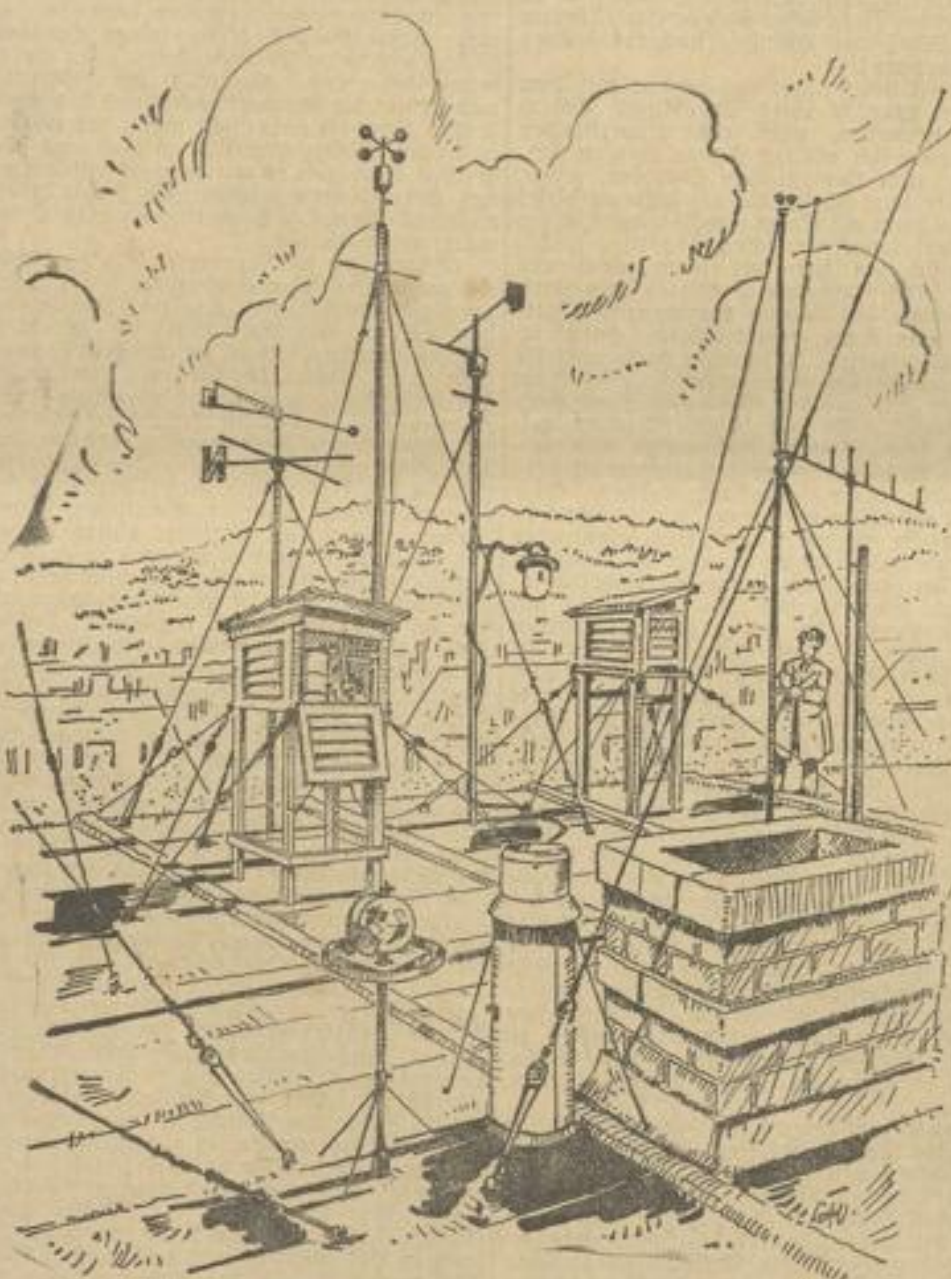
Sind alle Meldungen fertig eingetragen, so werden die großen, bunten Karten photographisch verkleinert und auf seine Zinkplättchen geätzt, deren Abzüge den Zeitungen zur Verfügung gestellt werden. Hoch und Tief sind säuberlich eingezeichnet, alle wichtigen Meldungen sind darin enthalten, und wer nur

ein ganz klein wenig in diesen feinen Linien und Kurven zu lesen versteht, dem enthüllen sich die Wunder der Temperatur- und Witterungsschwankungen in ihrer Zusammenhängen und in ihrer großartigen Gesetzmäßigkeit. Der Leser aber, der morgens zum Frühstück schon in seiner Zeitung den genauen Wetterbericht als selbstverständliche Mitteilung liest, ahnt wohl kaum, wieviel Kleinarbeit und Gewissenhaftigkeit, wieviel Mühe und Genauigkeit im Kleinen dazu nötig war, um das kleine Kärtchen und die wenigen Zeilen Text dazu herzustellen.

## Auf dem Dach der Wetterwarte

Run geläutet uns aber, diese Messungen selbst einmal zu beobachten. Rühmlich erklettert wir auf steiler Treppe das Dach des Hauses. Auch hier umgibt uns wiederum eine verwirrende Fülle von Apparaten, Klaffen, Leitungen, Gefäßen und Vorrichtungen aller Art. Langsam tastet sich das Auge durch das interessante Vielerlei und unterscheidet Sinn und Zweck des einzelnen. Hier — ein Windrad mit vier kleinen Schaufeln dreht sich in rasendem Tempo —

Aber eine sonderbare Glaskugel zieht und dann wieder besonders an: ein Brennglas natürlich, genau wie wir es als kleine Jungen mit uns führten, um zum Entzünden unserer Rätter alle möglichen und unmöglichen Gegenstände mit braunen Flecken zu pieren, nur daß es natürlich auch hier wieder ersten wissenschaftlichen Zwecken dienen muß. Unter der Kugel befindet sich nämlich ein Papierstreifen mit genauem Zeitmesser, in den das Brennglas einen braunen Strei-



Die Meßgeräte auf dem Dach der Landeswetterwarte

häßlich lustig ist es hier oben — eine leine, dünne Stange dreht sich mit und überträgt sich unten durch sinnreiche Rädchen auf eine Schreibwalze, der Winddruck wird gemessen und zeichnet sich in perlichen Kurven ab. Dah daneben natürlich auch eine stolze Windfahne sich dreht, versteht sich von selbst. Dort — ein Regentännchen fängt den Regen auf (wenn es schneit, wird es elektrisch geheizt) und mißt getreulich die herniederdräuende Regenmenge, genau nach Strich und Faden. Kein Tropfen geht verloren.

Ein sonderbarer Rechen streckt seine eisernen Zehen wie einen Kamm gegen den Himmel — wir hören, daß mit seiner Hilfe der stille Zug der Wolken nach Richtung und Geschwindigkeit bestimmt wird. Nichts bleibt hier unkontrolliert. Selbst die poetischen Trabanten säuselnder Zephyre, auf deren Fittichen wir sonst unsere lehnstüchtligsten Wäntche auf träumerische Fahrt zu schicken pflegen, dienen hier einem profanen Zweck, erhalten Geleß und Form und werden in ein ebenso sinnreiches wie profanes System gebracht.

In einem häßlichen Sonderhäuschen haushalten Thermometer, Barometer und Hydrometeor. Nichts Neues.

ten brennt, der, je nachdem, ob die Sonne hell schien oder durch Wolken verdeckt war, hell oder dunkel ist. Brannte die Sonne sehr stark, so wird der Papierstreifen oft ganz durchgebrannt.

## In der Materialkammer der Wetterwarte

Nach einem bewundernden Rundblick über die Stadt, deren pulsierendes Leben in dumpfem Lärm zu uns empordringt, verlassen wir den Beobachtungsturm und begeben uns zur Registratur. In hohen Regalen türmen sich Fotolabände und Schublächer, alle mit weißen Etiketten hübsch versehen. Hängelocher lesen wir auf einem Schild. Temperaturen — auf einem andern. Niederschläge, Frost und dgl. Erstausst sind wir leben und fragen nach dem Inhalt dieser sonderbaren Bibliothek, die eigentlich mehr an eine Materialkammer erinnert.

Hier werden, so erklärt man uns alle Beobachtungen des Landes gesammelt und nach gewissen Zeitabständen wissenschaftlich verarbeitet, vor allem zu statistischen Zwecken. Erst mit Hilfe langer Zahlenreihen und vergleichender Beobachtungen durch



So sieht die fertige Wetterkarte aus

Charakterist. Zeichen, Inhalt bestimmt, vollständig, Regen, Schnee, Nebel, Windstille.

viele Jahre hindurch läßt sich dann ein durchschnittliche Witterung für unser Land bestimmen, die wir mit dem Namen Klima bezeichnen.

## Der Klimadienst im täglichen Leben

Indes dienen diese Statistiken keineswegs etwa nur solch nüchternen Berechnungen. Nur zu oft werden diese stillen Aufzeichnungen ins grelle Tagesgeschehen hereingezogen, um für Stunden und Tage im Mittelpunkt sensationeller Verhandlungen und Kombinationen zu stehen. So spielt der Klimadienst vor allem bei Gericht eine große Rolle. Da ist beispielsweise jemand am so und sovielen auf dem Gehsteig gestürzt und hat sich verletzt. Er macht Schadenersatz geltend und behauptet, es habe an dem fraglichen Tage Glatteis gehabt und der Gehsteig sei nicht gestreut gewesen. Die Landeswetterwarte wird angerufen, und mit einem einzigen Griff kann der auskunftsbereite Beamte feststellen, ob die Behauptung des Klägers richtig war, oder nicht. Oder es handelt sich um Zeugnisaussagen über irgend jemand. Die Frage ist: war um die und die Stunde das Tageslicht noch hell genug, daß man auf eine gewisse Entfernung noch jemand erkennen konnte? Die Zeugen sagen ja, der Verteidiger bestreitet es. Die Landeswetterwarte aber kann mit einem Griff in ihre Registratur sofort die Frage einwandfrei klären.

Aber auch in vielen andern Dingen des täglichen Lebens wird der Klimadienst herangezogen. Eine Krankenfamilie beabsichtigt z. B., in ein schönes Tal ein Sanatorium zu bauen. Um sicher zu sein, daß dieses Tal für Heilwunder überhaupt geeignet ist, muß man wissen, wie oft es dort regnet, wie der Luftdruck ist, ob es öfters Nebel gibt, und wie die durchschnittliche Temperatur ist, und ob die Luft milde genug ist. Wer könnte hier besser Auskunft geben, als die Landeswetterwarte?

Damit wächst der Dienst der Landeswetterwarte also weit hinaus über die bloße Wettervorhersage, und wir sehen in ihr ein Institut, das aus dem öffentlichen Leben schlechtdings nicht mehr hinweg zu denken ist.

## Der kritische Leser

Run sollte man denken, daß das Publikum, das ja letzten Endes doch der tägliche Ruhnießer des Wetterdienstes ist, zufrieden und bereitwillig die Leistungen der Wetterwarte anerkennt, und die gelegentlichen Fehlprognosen des Wetterdienstes gutmütig entschuldigt. Weit gefehlt! Was müssen die ungeschicklichen „Wetterpropheten“ alles an Verwünschungen und häßlichen Redensarten verdammen! Ausgerechnet heute, heißt es, wo ich einmal die Wettervorhersage gelesen und mich darauf verlassen habe, daß es schönes Wetter wird, muß es regnen. Natürlich, die Wetterwarte ist schuldig!

Dieser üblichen Beurteilung liegt immer derselbe Fehler zugrunde: Daß die Wettervorhersage nur gelegentlich, meist nur Samstag und Sonntag gelesen wird, nicht aber die ganze Woche hindurch, wo man Gelegenheit hätte, die ganz hervorragende Durchschnittsleistung des Wetterdienstes kennenzulernen. Und dann — so einfach ist die Wettervorhersage auch mit den raffiniertesten Apparaten und mit dem schnellsten Meldedienst nicht. Die Atmosphäre ist gar kein so mathematisch sicher rechenbares Gebilde mit absolut regelmäßigen und zuverlässigen Funktionen. Unzählige Störungsquellen können in jedem Augenblick auftreten, aber deren Vorhandensein und Wirkung man sich oft erst dann klar wird, wenn es schon zu spät ist.

Auf diese vielen Möglichkeiten einzugehen, ist hier nicht der Raum, aber wenn man bedenkt daß die Wettervorhersage 70 bis 80 Prozent arbeitet, so sollte man allmählich doch von der oberflächlichen Kritik des Wetterdienstes abkommen und seine unendlich schwierig und vielseitige Leistung dankbar anerkennen.

